

- Sweeney, W.D.: Subject headings for Zambia I: Languages and peoples. In: Zambia Library Association Journal 10. 1978. 4, o. Pag.
- Switzer, Donna: Censorship, academic freedom and South African Librarians. In: Wits Journal of Librarianship and Information Science (5) 1988, 105-123.
- Tanui, Tirong K. arap: Standardization of bibliographic data. The African perspective. In: Library Review 41. 1992. 5, 10-18.
- Tawete, Felix K.: The challenge of libraries in the Third World. In: Libri 8. 1988. 4, 330-339.
- Temu, Arnold; Bonaventure Swai: Historians and Africanist History. A critique. Postcolonial historiography examined. London 1981.
- Thwaites, M.E.: Barriers to library use for ethnic minorities. In: Library Management 14. 1993. 2, 32-34.
- Trigo, M.O.P.: Information management for water and sanitation in Angola. In: Information Development 10. 1994. 2, 93-95.
- Unoh, S.o.: The relationship between reading ability and experiential background in reading. In: Nigerian Libraries 11. 1975. 1&2, 101-110.
- Vandenburgh, Anne: African geographic names as subject headings. In: African Journal 12. 1981. 2, 122-137.
- Varley, D.h.: Provincial library service in the Cape. The pioneering years, 1939-1949. In: South African Libraries 24. 1957. 3, 99-106; sowie 24. 1957. 4, 142-149.
- Vestergaard, Mogens: Nyttet af biblioteksvaesnet i Tanzania er tvivlsom. In: Bogens Verden 62. 1980. 9, 594-599.
- Walt, T.B.G.D.: German contributions to librarianship in South Africa. In: Mousaion 10. 1992. 2, 93-111.
- Weintraub, Karl J.: Recent social and cultural developments. In: Library Quarterly 31. 1961. 1, 1-12.
- Wellisch, Hans: Linguistic and semantic problems in the use of English-language information services in non-English speaking countries, or, how to install an elevator in the Tower of Babel. In: International Library Review 5. 1973. 2, 147-162.
- Williams, Geoffrey J.: African university libraries – a consumer viewpoint. In: Library Review 28. 1979, 239-246.
- Wilson, A.: Collections development and services in recession. In: IFLA Journal 9. 1983. 1, 11-19.
- Wilson, Alice Madeleine: Education for all? The public library role in coping with the illiteracy problem in Sierra Leone. Loughborough, Loughborough University of Technology, MLS thesis 1980.
- Wolcke, Irmtraud-Dietlinde: The Africana library at the Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. In: African Research and Documentation (16-17) 1978, 27-29.
- Wyley, Chantelle: Information ideology and power in South Africa. The challenge facing librarians. In: Innovation 1. 1990, 4-17.
- Wyley, Chantelle: Philosophies information and defining library and information work in South Africa. The transformation imperative. In: Innovation (6) 1993, 8-23.
- Yasarhelyi, P.: The relevance of INTERCONCEPT for classification and indexing. In: International Classification 7. 1980. 1, 6-9.
- Yoo, J.K.: Institutional grant programmes. In: FID News Bulletin 44. 1994. 9, 184-185.
- Zachert, Martha Jane K: The implications of oral history for librarians. In: Collection and and Research Libraries 29. 1968. 2, 101-103.
- Zell, Hans M.: African books collective – promoting African theological books in Europe and North America. In: Bulletin of the Association of British Theological and Philosophical Libraries 2. 1988. 3, 11-13.
- Zell, Hans M.: African scholarly publishing in the eighties. In: Scholarly Publishing 18. 1987. 2, 97-107.
- Zell, Hans M.: Publishing in the African languages. Problems and prospects. In: Bendel Library Journal 3. 1980. 1, 20-22.

Anschrift des Autors:

Dipl.-Bibl. Rainer Strzolka M.A.
Limmer Strasse 73
D-30451 Hannover

Kerstin Fickel

Amerika Häuser und Deutsch-Amerikanische Institute in der BRD

Ihre Geschichte und ihre heutige Funktion

In diesem Artikel beschreibe ich die Entwicklung der Amerika Häuser in der BRD. Gegründet wurden die ersten Häuser nach dem zweiten Weltkrieg in der amerikanischen Besatzungszone mit dem Ziel der Umerziehung des deutschen Volkes. Die größte Anzahl von Amerika Häusern gab es Anfang der 50er Jahre mit 36 Häusern. Danach waren immer wieder Häuser aus finanziellen Gründen von der Schließung betroffen. Einige dieser Häuser konnten aber durch finanzielles Engagement von deutscher Seite gerettet werden, sie wurden in binationale Zentren mit dem Namen „Deutsch-Amerikanische Institute“ umgewandelt. Am Schluß des Artikels gehe ich auf die Arbeitsschwerpunkte der Amerika Häuser und Deutsch-Amerikanischen Institute sowie deren Bibliotheken in heutiger Zeit ein.

America Houses and German-American Institutes in Germany. Their history and function of today

This article describes the development of the „America Houses“ in the Federal Republic of Germany. The first Houses were established after the Second World War in the American occupation zone. Their aim was to „re-educate“ the German People. The biggest amount of America Houses existed in the early fifties: there were 36 Houses. After that several Houses had to be closed because of financial reasons. Some of them could be saved, however, by the financial support of the German Government. They were transformed into „German-American Institutes“. At the end of the article I am describing the work of the America Houses and German-American Institutes as well as their libraries at the present time.

Les Maisons d'Amérique et les Instituts germano-américains en R.F.A.

On décrit le développement des Maisons d'Amérique en R.F.A. Les premières maisons furent fondées après la Seconde Guerre mondiale en zone d'occupation américaine avec le but d'une rééducation du peuple allemand. Le plus grand nombre de maisons d'Amérique fut atteint au début des années cinquante avec 36 maisons. Après, des maisons se trouvaient menacées de fermeture pour des raisons financières. Un certain nombre d'elles pouvaient être sauvées par l'engagement financier du côté allemand et elles furent transformées en centres bi-nationaux au nom de „Institut germano-américain“. Finalement sont présentés les points forts du travail des Maisons d'Amérique et des Instituts germano-américains et la situation actuelle de leurs bibliothèques.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden im westlichen Teil Deutschlands von den amerikanischen Militärbehörden sogenannte „Reading Rooms“, kleine amerikanische Bibliotheken eingerichtet (ab Juni 1946 hießen sie offiziell „U.S. Information Centers“, kurzUSICs). Das Ziel, das die Amerikaner mit diesen Einrichtungen verfolgten, war in der Anfangszeit vor allem die „re-education“, die Umerziehung des deutschen Volkes. Damit sollten Nationalismus und Militarismus vertrieben werden, um in Deutschland einen demokratischen Staat aufbauen zu können¹. Außerdem sollte das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschen und Amerikanern als Grundlage für eine künftige politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit gefördert werden². Mit ihrem Angebot an Filmvorführungen, Lesungen, Ausstellungen und Musikdarbietungen, das sehr bald die Bibliotheksangebote ergänzte, traten dieUSICs in den ersten Jahren nach dem Krieg an die Stelle der von der Nazi-Zensur geschwächten und vom Krieg größtenteils zerstörten Bibliotheken und anderen kulturellen Einrichtungen. Trotz anfänglichen Mißtrauens von Seiten der deutschen Bevölkerung, wurden in denUSICs sehr hohe Besucherzahlen verzeichnet. Im August 1946 existierten schon 24 dieser Einrichtungen, vorwiegend in der amerikanischen Besatzungszone im Süden Deutschlands, die die Länder Bayern, Hessen und Württemberg-Baden umfaßte³. Ihre Zahl wuchs schnell an, durchschnittlich wurde im darauffolgenden Jahr monatlich ein weiteres Information Center eröffnet. Ende 1947 wurden dieUSICs in „Amerika Häuser“ umbenannt. Dieser Name wurde als Favorit der deutschen Besucher der Information Centers bei einer Umfrage ermittelt⁴.

Die größte Anzahl von Amerika Häusern (also Einrichtungen, die von einem amerikanischen Beamten, einem „U.S. foreign service officer“ geleitet wurden und sowohl kulturelle Programme als auch Bibliotheksdienstleistungen anboten) gab es Anfang der 50er Jahre mit 36 Häusern in Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Berlin, Bremen, Bremerhaven, Coburg, Darmstadt, Erlangen, Eschwege, Essen, Frankfurt, Freiburg, Fulda, Giessen, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Hof, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Koblenz, Mannheim, Marburg, München, Nürnberg, Passau, Regensburg, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wiesbaden und Würzburg. Darüber hinaus existierten zu dieser Zeit noch über 100 US-amerikanische reading rooms, die jeweils unter der Leitung eines Amerika Hauses standen⁵.

1955 hob der damalige Leiter des Heidelberger Amerika Hauses – Prof. Dr. John C. Fiske – in seiner Rede anlässlich des 15jährigen Bestehens des Heidelberger Amerika Hauses die besonders wichtige Bedeutung der Veranstaltungsarbeit, die von den Amerika Häusern geleistet wurde hervor. Sie diene dazu, den Menschen

„Kenntnis von Land und Leuten der Vereinigten Staaten von Amerika zu vermitteln, amerikanisches Denken zu interpretieren, über das weltweite Geschehen zu berichten und darüber hinaus Stätte internationaler Begegnung zu sein“⁶. Aus dieser Aussage läßt sich erkennen, daß sich die Ziele der Amerika Häuser seit Ihrer Gründung als Einrichtungen, die der Umerziehung des deutschen Volkes dienen sollten, gravierend weiterentwickelt haben.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 8. Mai 1949, begann die amerikanische Militärregierung im Sommer 1949 damit, „sich selbst überflüssig zu machen“⁷. Am 21. September 1949 wurde die Zuständigkeit für die Amerika Häuser dem neu eingerichteten „Office of the US High Commissioner“ (Büro des US-amerikanischen Hochkommissars) übertragen und mit dessen sehr umfangreichen Haushaltsmitteln finanziert⁸.

Seit 1953 unterstehen die Amerika Häuser der in jenem Jahr neu gegründeten „United States Information Agency (USIA)“. Die USIA ist eine direkt dem Präsidenten der Vereinigten Staaten unterstellte Bundesbehörde mit Hauptsitz in Washington, D.C. Neben der allgemeinen Förderung internationaler Kommunikation ist die Verdeutlichung US-amerikanischer Politik und die Information über Kultur und Gesellschaft der Vereinigten Staaten im Ausland das Hauptziel der USIA⁹. Sie betreibt also „Öffentlichkeitsarbeit für die USA“¹⁰. Ihre Zuständigkeit beruht auf dem Smith-Mundt Act (1948) und dem Fulbright-Hays Act (1961), die die Förderung des gegenseitigen Verstehens zwischen anderen Nationen und den USA bezwecken¹¹.

Um ihre Ziele zu erreichen, setzt die USIA alle Kommunikationstechnologien ein: wesentliche Instrumente hierbei sind elektronische Medien (die USIA produziert eigene Radio- und Fernsehprogramme, zum Beispiel den Radiosender „Voice of America“, die in vielen Teilen

1 Amerika Haus: The First 50 Years, S. 7.

2 Zehn Jahre in Deutschland – Amerika-Häuser, o.S.

3 Die Briten und die Franzosen gründeten in ihren Besatzungszonen ähnliche Einrichtungen.

4 Amerika Haus: The First 50 Years, S. 9.

5 Ebenda.

6 15 Jahre Amerika-Haus Heidelberg. In: Rhein-Neckar-Zeitung, 15. Juni 1961, o.S.

7 Bausch, Ulrich M.: Die Kulturpolitik der US-amerikanischen Information Control Division in Württemberg-Baden von 1945 bis 1949, S. 148.

8 Ebenda.

9 Rovelstad, Mathilde v.: Die Bibliotheken in den USA und in Kanada, S. 193-194.

10 Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 24, S. 181.

11 Rovelstad, Mathilde v.: Die Bibliotheken in den USA und in Kanada, S. 193-194.

der Welt empfangen werden können), Personenaustauschprogramme (das bekannteste unter ihnen ist das Fulbright Austauschprogramm), Erstellung und Verteilung von Veröffentlichungen (zum Beispiel die „Study in the USA“-Materialien), Präsentation der darstellenden Künste im Ausland¹². Das Bibliotheksprogramm innerhalb der USIA ist relativ klein, es macht nur 4% des Etats aus. USIA bzw. USIS (United States Information Service; so heißen die USIA-Abteilungen, die sich außerhalb der USA befinden) unterhält über 100 Information Centers (in der BRD: Amerika Häuser) in allen Teilen der Welt¹³.

Nach 1953 wurde aus finanziellen Gründen etwa die Hälfte aller Amerika Häuser, vor allem in kleineren Städten, geschlossen. Allerdings stellten sie zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr das einzige kulturelle Angebot in den deutschen Städten dar, da diese inzwischen wieder eigene Bibliotheken und Kultureinrichtungen aufgebaut hatten. Außerdem waren zwei wichtige Ziele, die mit Hilfe der Amerika Häuser erreicht werden sollten realisiert worden: Mit der Verkündung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai 1949 wurde in Deutschland – der politischen Umstände wegen nur im Westteil des Landes – ein demokratischer Staat gegründet. Das zweite Ziel, die Integration dieses Staates in das westliche Bündnissystem konnte 1955 mit Inkrafttreten der Pariser Verträge, die unter anderem die Aufnahme der BRD in die Westeuropäische Union und in die NATO beinhalteten vollendet werden¹⁴.

Bei der US-amerikanischen Regierung in Washington herrschte allerdings Einigkeit darüber, daß man nicht alle Amerika Häuser aufgeben wollte, „schon um der kommunistischen Propaganda etwas entgegenzusetzen“¹⁵. Während des Kalten Krieges hatte sich die Funktion der Amerika Häuser und ihrer Bibliotheken gewandelt: sie wurden zu einem Instrument der antikommunistischen Propaganda.

Bei einer zweiten Sparwelle 1962, waren noch einmal neun der verbliebenen 19 Amerika Häuser von der Schließung bedroht. Sie konnten aber durch finanzielles Engagement von deutscher Seite gerettet und in binationale Zentren, die den Namen „Deutsch-Amerikanische Institute (DAI)“ erhielten, umgewandelt werden¹⁶. Die Deutsch-Amerikanischen Institute entwickelten sich mit den Jahren, regional bedingt, zu mehr oder weniger unabhängigen, individuellen Einrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In manchen Bereichen bestehen allerdings Kooperationen zwischen den Instituten, so findet jährlich ein- bis zweimal ein Treffen der DAI-Direktoren zum gegenseitigen Informationsaustausch statt¹⁷. Gemeinsam ist den Deutsch-Amerikanischen Instituten, wie es in einer Broschüre der US-Botschaft in Bonn heißt, Zitat: „die Verantwortung gegenüber den amerikanischen und deutschen Gründern für die Vertiefung des deutsch-amerikanischen Meinungs- und Gedankenaustausches, indem sie einflußreiche und potentiell einflußreiche Bürger beider Länder in Tätigkeiten und Beziehungen einbinden, die das gegenseitige Verständnis vergrößern, falsche Vorstellungen abbauen und das Wissen über die Gesellschaften beider Länder und ihre Interdependenz vertiefen“¹⁸.

Heute gibt es noch sieben Deutsch-Amerikanische Institute: in Baden-Württemberg die Institute in Freiburg, Heidelberg und Tübingen und außerhalb von Baden-Württemberg in Kiel, Nürnberg, Regensburg und Saarbrücken¹⁹.

Amerika Häuser gibt es zur Zeit in der BRD sechs Stück: in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln, München und das jüngste Amerika Haus wurde 1992 in Leipzig eröffnet. Vor knapp zwei Jahren, im Sommer 1995 fanden die bisher letzten Schließungen von Amerika Häusern statt, betroffen waren die Amerika Häuser Hannover und Stuttgart.

Allgemein läßt sich sagen, daß der Schwerpunkt in der Arbeit der Amerika Häuser auf der Vermittlung von Informationen auf den Gebieten Politik, Wirtschaft und Handel, Gesellschaft und Kultur liegt. Die Amerika Häuser wenden sich mit ihrer Informationsarbeit vor allem an sogenannte Multiplikatoren (z.B. Englischlehrer oder Journalisten). Auf die Bedürfnisse dieser Personengruppen ist auch das Veranstaltungsprogramm der Amerika Häuser sowie die Bestände ihrer Bibliotheken ausgerichtet, in dem sie z.B. Hintergrundmaterial zur Politik der USA für Journalisten bereithalten. Diese Einschränkung der Zielgruppen ist auf einen dementsprechenden Beschluß der USIA Mitte der 60er Jahre zurückzuführen²⁰. Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit der Amerika Häuser ist das Angebot von Informationen für Schüler und Studenten, die an einem Aufenthalt in den USA interessiert sind. Diesen Service bieten auch alle Deutsch-Amerikanischen Institute. Ansonsten unterscheiden sie sich allerdings in so fern von den Amerika Häusern, als sie auch kulturelle Programme durchführen. Z.B. realisiert das DAI Heidelberg seinen selbstgestellten Auftrag – über die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Ereignisse in Deutschland und den USA zu berichten²¹ – mit einem vielfältigen Kulturprogramm, das Vorträge, Lesungen, Seminare und Diskussionen in deutscher und englischer Sprache, Konzerte und Ausstellungen umfaßt.

Der wichtigste Unterschied zwischen den Bibliotheken der Amerika Häuser und denen der DAIs besteht darin, daß letztere nicht ausschließlich Literatur zum Zweck der Information, sondern auch belletristische Literatur²² anbieten, und sich somit an ein breiteres Publikum wenden.

12 Klöckner, Thomas: Public Diplomacy, S. 29.

13 Rovelstad, Mathilde v.: Die Bibliotheken in den USA und in Kanada, S. 194.

14 Amerika Haus: The First 50 Years, S. 3.

15 Bausch, Ulrich M.: Die Kulturpolitik der US-amerikanischen Information Control Division in Württemberg-Baden von 1945 bis 1949, S. 148.

16 History.

17 Informationen aus Gesprächen mit Herrn Dr. M. Naficy, Leiter der Bibliothek des DAI Heidelberg, am 22. November 1996 und 4. Februar 1997.

18 Deutsch-Amerikanische Institute, o.S.

19 Informationen aus Gesprächen mit Herrn Dr. M. Naficy, Leiter der Bibliothek des DAI Heidelberg, am 22. November 1996 und 4. Februar 1997.

20 Ohmstedt, Holger: Von der Propaganda zur Public Diplomacy, S. 127.

21 DAI Heidelberg: Veranstaltungsprogramm Januar-März 1997, S. 1.

22 Vgl. Adressbuch der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit, S. 102-103.

Literaturverzeichnis und sonstige Quellen

Veröffentlichte Literatur

- Adressbuch der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit. Hrsg.: Auswärtiges Amt, in Zusammenarbeit mit U.S. Information Service. 6. Aufl. Bonn 1996.
- Bausch, Ulrich M.: Die Kulturpolitik der US-amerikanischen Information Control Division in Württemberg-Baden von 1945 bis 1949: zwischen militärischem Funktionalismus und schwäbischem Obrigkeitsdenken (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart; Bd. 55) Stuttgart 1992.
- Klößner, Thomas: Public Diplomacy: Auswärtige Informations- und Kulturpolitik der USA; Strukturanalyse der Organisation und Strategien der United States Information Agency und des United States Information Service in Deutschland. 1. Aufl. Baden-Baden 1993.
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bänden. 9., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 24. Mannheim 1981.
- Ohmstedt, Holger: Von der Propaganda zur Public Diplomacy: Die Selbstdarstellung der Vereinigten Staaten von Amerika im Ausland vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Kalten Krieges. Dissertation an der Ludwig-Maximilian-Universität München 1993.
- Rovelstad, Mathilde v.; Schweigler, Peter: Die Bibliotheken in den USA und in Kanada (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens; Band 12). Wiesbaden, 1988.

Broschüren und Faltblätter

- Amerika Haus: The First 50 Years. Hrsg.: USIS, Bonn, 1995.
- DAI Heidelberg Veranstaltungsprogramm Januar-März 1997.
- Deutsch-Amerikanische Institute. Hrsg.: Embassy of the United States of America. Bonn 1980.
- Zehn Jahre in Deutschland – Amerika-Häuser. Hrsg.: USIS. Bonn 1956.

Interne Materialien des DAI Heidelberg

- History – Zusammenfassung der Entwicklung des DAI Heidelberg von 1946 bis 1981, Verfasser unbekannt.
- 15 Jahre Amerika Haus Heidelberg. In: Rhein-Neckar-Zeitung, 15. Juni 1961, o.S.

Gespräch mit:

- Herrn Dr. M. Naficy, Leiter der Bibliothek des DAI Heidelberg, am 22. November 1996 und 4. Februar 1997.

Anschrift der Autorin:

Kerstin Fickel
Beethovenstr. 6
D-71672 Marbach

Monika Cremer

Das Image von Bibliotheken im Internet¹



Die rapide wachsenden Internet-Möglichkeiten erlauben es immer mehr Menschen in aller Welt, auch Bibliotheken via Internet aufzusuchen. Bibliotheksbenutzer sind nicht länger allein auf die Bibliotheken vor Ort angewiesen; sie können weltweit Dienstleistungen der Bibliotheken über das Internet nutzen.

Der Beitrag wird die Anforderungen an die Gestaltung von Homepages für verschiedene Bibliothekstypen vorstellen, die Notwendigkeiten für neue Dienstleistungen sowie auf die damit verbundenen internen organisatorischen Veränderungen eingehen.

Home pages of libraries on the Internet

The rapidly growing Internet facilities permit more and more people to access libraries via Internet all over the world. People are no longer obliged to use their local libraries only (this may be public libraries, university libraries or special libraries), but they can use library services via Internet worldwide. This implements a new competition for libraries and library services and their presentation on the Internet.

The paper will discuss the demands for appropriate home pages for different library types (with a demonstration of examples) and will emphasize on the needs for new services and changing internal organization as a result of the World Wide Web reality.

Homepages de bibliothèques dans l'Internet

Les possibilités rapidement croissantes de l'Internet permettent l'accès aux bibliothèques à un nombre toujours plus considérable de lecteurs. Ceux-ci ne se trouvent plus limités aux bibliothèques de leur lieu, mais peuvent utiliser les services des bibliothèques dans le monde entier par l'Internet.

La communication présente les exigences pour façonner les homepages de différentes types de bibliothèques, les nécessités de nouveaux services, et les changements d'organisation interne qui en découlent.